



Maßnahmen in den Kaninchenbergen werten das Naturschutzgebiet auf!

Pflegearbeiten in Heide und Eichenwald

Zweimal im Jahr erscheint unser Newsletter „Der Waldbote“, der über alles Wissenswerte und Aktuelle rund um das Projekt informiert. Alle Ausgaben finden Sie unter: www.life-eichenwaelder.de.

Hünxer Gesamtschüler packen mit an

Eine der aufwendigsten Maßnahmen in den Kaninchenbergen und weiteren Teilen des Projektgebietes ist die **Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche** und einhergehend damit, die Förderung der heimischen Stieleiche. Doch diese Maßnahme ist unumgänglich, da sich die nordamerikanische und wuchskräftige Art mittlerweile so gut in unseren Wäldern etabliert hat, dass sie die bodenständigen Arten verdrängt. Allein für die Mitarbeiter der Biostation und des Regionalforstamtes Niederrhein ist diese aufwendige Aufgabe kaum zu bewältigen.

Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Hünxe haben das Projekt im Juli 2013 und 2014 an mehreren Vormittagen im Rahmen ihrer Projekttagge unterstützt. Ausgestattet mit Werkzeugen packten sie im Gebiet Kaninchenberge bei den Pflegearbeiten mit an. Sie befreiten Heideflächen von beschattenden Bäumen und entfernten die invasive Traubenkirsche wo sie nur konnten. Je nach Wuchshöhe wurden die Traubenkirschen ausgerissen, gefällt oder geschält. Beim letztgenannten wird mit einem Schälmesser auf einem kleinen Abschnitt ringsherum die Rinde samt Kambium (verantwortlich für das Dickenwachstum der Bäume) vom Baumstamm entfernt und der Baum stirbt allmählich ab. So wird **Licht und Platz für Heide und Eichen** geschaffen.

Der Förster Michael Herbrecht hat den Schülern bei einer Führung durch das Gebiet anschließend noch alles Wissenswertes über Fauna und Flora der Kaninchenberge berichtet.



Im Team gegen die Traubenkirsche



Die Kaninchenberge

Kaninchenberge



Zwischen Voerde-Friedrichsfeld und Hünxe liegt das knapp 107 Hektar große Gebiet „Kaninchenberge“ - im Volksmund auch Speller Heide genannt. Auf den **mageren Binnendünen** überwiegt ein lichter Eichen-Birkenwald, durch frühere Aufforstungen sind auch Kiefernbestände vorhanden. Im nördlichen Bereich sind durch die früher praktizierte Gewinnung von Brenn- und Bauholz sowie von Stalleinstreu größere Flächen waldfrei – hier entstanden Heiden und Sandmagerrasen. Zunächst hielt die Beweidung mit Vieh die Flächen offen, später war es eine militärische Nutzung als Übungsplatz. Aufgrund dieser starken und lange dauernden Beanspruchung wurden aufkommende Gehölze weiter zurückgedrängt und die vegetationsarmen bis -freien Bereiche dehnten sich weiter aus.

Nach der militärischen Nutzung waren die wertvollen **Heiden und Sandmagerrasen** jedoch wieder stark zugewachsen. Für den zukünftigen Erhalt müssen diese Flächen im ersten Schritt wieder freigestellt werden. Eine anschließende Beweidung soll die besonders schützenswerten Flächen fördern, denn der Verbiss durch Schafe und Ziegen verjüngt die Heide während Gehölze wie Kiefern, Birken und die Spätblühende Traubenkirsche erst gar nicht mehr aufkommen.



Besenheide

Trockenheide und Sandmagerrasen



Auf dem mageren Sandboden der Binnendünen wachsen nur Pflanzen, die gut mit Nährstoffarmut und Wassermangel zurecht kommen. Dies ist beispielsweise eine lückige Vegetation aus Silbergras und Sand-Segge. Farbenfroher ist die purpur blühende Besenheide, dessen Bestände in den Kaninchenbergen die **größte zusammenhängende Trockenheide** am Unteren Niederrhein bilden. Wenn im Spätsommer die Besenheide blüht, tummelt sich hier zahlreiche Insekten, denn der Nektar ist leicht zugänglich. Viele Wild-, aber auch Honigbienen, Schmetterlinge und deren Raupen nutzen dieses Heidekrautgewächs als Futterpflanze.

Aufgrund der fehlenden Nutzung und stärkerer Nährstoffeinträge über Niederschläge sind diese Lebensräume stark bedroht. Anstelle der seltenen, lichtbedürftigen Magerkeitszeiger wachsen vermehrt untypische „Allerwelts-Arten“ wie Brombeere und Keimlinge von Bäumen, die größer werdend, das Offenland mit der Zeit beschatten. Viele gefährdete Tierarten sind auf warme und halboffene Lebensräume angewiesen, dazu zählen z. B. Zauneidechse und Heidelerche.



Heidelerche

Heuschrecken

In den Kaninchenbergen finden aufgrund des Struktur-reichtums viele Heuschrecken-Arten ihren Platz zum Leben. Jedoch sind dies ausschließlich **Arten der trocken-warmen Lebensräume**. Dazu zählen Brauner Grashüpfer, Gefleckte Keulenschrecke und Kleiner Heidegrashüpfer.

Eine Besonderheit ist das Vorkommen der im Kreis Wesel selten gewordenen Feldgrille. Die scheuen Tiere leben verborgen in langen Wohnröhren in der Erde, die sie nur für die Nahrungs- und Partnersuche verlassen. Ab dem Frühjahr ist ihr schier pausenloser Gesang „Zri-Zri-Zri“ im Bereich der Heideflächen nicht zu überhören. Die Feldgrille unterscheidet sich mit ihrem schwarzen gedrunghenen Körper deutlich von den anderen Heuschreckenarten.



Gefleckte Keulenschrecke



Feldgrille

Mit viel Glück kann man auch die Blauflügelige Ödlandschrecke beobachten. Diese wärmeliebende Art bevorzugt trockene Sand- und Schotterflächen und ist erst vor wenigen Jahren aus dem Süden an den Niederrhein gekommen.



Blaufügelige Ödlandschrecke

Das Team

In dem Projekt arbeiten 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem **interdisziplinären Team** zusammen.

Die **Leitung und Koordination** obliegt der Biologischen Station im Kreis Wesel. **Projektpartner** sind der Landesbetrieb Wald und Holz, vertreten durch das Regionalforstamt Niederrhein, der Regionalverband Ruhr / Ruhr-Grün und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung. **Finanziell und fachlich unterstützt** wird das Projekt durch die Europäische Union, das Land NRW, den Kreis Wesel und die Stadtwerke Wesel.

Regelmäßig trifft sich ein **Arbeitskreis**, um gemeinsam über die nächsten Schritte zu beraten und zu entscheiden. Neben den Projektpartnern sind in dem Arbeitskreis z. B. Vertreter der Naturschutz- und Forstbehörden.

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.life-eichenwaelder.de



Möchten Sie den Waldboten und weitere aktuelle Informationen über das Projekt regelmäßig erhalten? Dann melden Sie sich bitte im Verteiler an:

Email: eichenwald@bskw.de
Tel.: 02 81 - 9 62 52 0
Fax: 02 82 - 9 62 52 22

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9
46483 Wesel